

# Auf Augenhöhe

Der Pfarrer Clemens Bittlinger präsentiert sich in Hambach als musikalischer Vertreter einer zeitgemäßen Kirche, die nicht von oben auf die Menschen herabschaut

VON HANS KRAUS

**NEUSTADT-HAMBACH.** Auf Einladung des Presbyteriums trat der Pfarrer, Gitarrist, Sänger und Songschreiber Clemens Bittlinger am Mittwoch in der Hambacher Pauluskirche auf. Als „braves Schäfchen“ erwies sich der 52-jährige dabei aber keineswegs, sondern zeigte sich sehr kritisch.

Bittlinger gilt als Star der geistlichen Liedermacherszene und wurde für sein Gesamtwerk, das sich fast eine Viertel Millionen Mal verkauft hat, bereits mit einer Goldenen CD belohnt. In Hambach bot er gemeinsam mit den langjährigen Mitstreitern David Plüss am Piano und Helmut Kander am Schlagzeug einen gelungenen Mix aus seinen bekanntesten Liedern und Auszügen aus seiner aktuellen Scheibe „Bitte frei machen!“, an der viele Gastmusiker, darunter Hartmut Engler von „Pur“, Joy Fleming, und das ehemalige „Uriah Heep“-Mit-

glied Ken Hensley mitgewirkt haben.

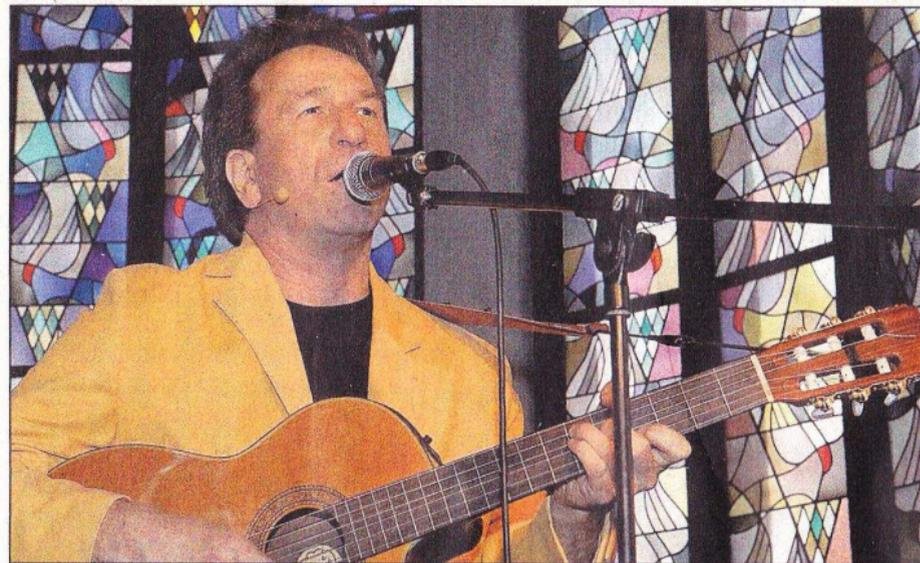
Er freue sich sehr, wieder einmal in der „Heimat“ spielen zu dürfen, erklärte der Musiker gleich zu Beginn, sein Großvater war nämlich als evangelischer Pfarrer in Maikammer und sein Vater im gleichen Beruf in Edenkoben tätig gewesen. Den musikalischen Vortrag in der vollbesetzten Kirche begann er mit einem seiner bekanntesten Stücke, „Kostbare Momente“, bei dem seine Fans, die die meisten Texte auswendig kennen, bereits lauthals mitsangen.

Auch bei „Es gibt Menschen, die tun einfach gut“, einem weiteren Klassiker aus seinem Repertoire, konnte er sich über einen begeisterten Publikumschor freuen. Für einen Pfarrer ungewohnt bissig kommentierte Bittlinger dieses Stück: „Kotzbrocken kennen wir genug, deshalb sollten wir froh sein, dass es überall in unserem Umfeld Menschen gibt, die für uns da sind, wenn wir sie brauchen. Ihnen sollten wir mit großem Respekt gegenüberstehen.“ Ob-

wohl Bittlinger natürlich in erster Linie Geistlicher ist, vermeidet er es, sich als Kirchenvertreter mit erhobenerm Zeigefinger zu präsentieren. Im Gegenteil, ob in seinen Ansagen, seinen Liedern oder wenn er aus einem seiner Bücher vorliest, beweist er sich immer wieder als engagierter Christ, der sich das Wort nicht verbieten lässt, sondern sagt, wenn ihm etwas nicht passt.

Besonders deutlich wird dies im papstkritischen Lied „Mensch Benedikt“, in dem er sich unter anderem gegen Zölibat und Kondomverbot wendet – was für einen Protestanten allerdings auch leichter ist als für Katholiken. Im Song „Aus der Nähe“ nimmt Bittlinger Stellung zum Islam in Deutschland. „Auch Moslems haben Platz in unserer Gesellschaft“, meinte er hier, „Voraussetzung dafür ist aber, dass sie für unsere freiheitliche Demokratie eintreten. Sollte dies nicht der Fall sein, müssen wir Widerstand leisten.“

Mit solchen und ähnlichen Äuße-



**Pfarrer, Gitarrist, Sänger und Songschreiber in einer Person: Clemens Bittlinger am Mittwoch in der Hambacher Pauluskirche.**

FOTO: LM

rungen zeigte sich Bittlinger mehr als einmal als Vertreter einer zeitgemäßen Kirche, die nicht von oben herab Regeln für die Gläubigen aufstellt, sondern an ihrem Alltag teil-

nimmt und Vorschläge unterbreitet. Diese Auffassung von Religion und die Art, wie er sie vermittelt, kommt an, wie in Hambach nicht zu übersehen war. Dass er daneben auch noch

ein ausgezeichneter Musiker ist, ging dabei fast ein wenig unter, zu sehr war man damit beschäftigt, seinen Texten zu lauschen. Bittlinger sang mit warmer Stimme, spielte Gitarre und griff beim Lied „Habseligkeiten“ sogar zur Ukulele. Die Gratwanderung zwischen christlichem Liedermacher und tröstendem Geistlichen gelang ihm hervorragend. Spätestens mit dem Losungslied zum Ökumenischen Kirchentag 2010 „Damit Ihr Hoffnung habt“ wurde jedem klar, was die Absicht seiner Auftritte ist: Den Menschen den Glauben mit modernen Mitteln zeitgemäß nahezubringen, ohne dabei als weltfremder Priester dazustehen. Ein Konzept, das zumindest in der Pauluskirche perfekt aufgegangen ist.

Gestern morgen gab Bittlinger dann noch ein Zusatzgastspiel vor den Schülern der Diedesfelder „Brüder-Grimm-Schule“, die 2009 zur „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ernannt worden ist, eine Aktion, deren Pate er ist.